№ 223. Sonntag, den 23. September 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September.

— Der Kaiser traf in der Nacht zum Freitag um 12 Uhr auf der „Hohenzollern“ in Swinemünde ein. Die übrigen Kriegsschiffe trafen dort Freitag früh 7 Uhr ein und begrüßten die „Hohenzollern“, sobald sie der Kaiserstandarte ansichtig wurden, mit Salutschüssen. Gegen 8 Uhr ging die ganze Flotte vier Seemeilen von dort vor Anker. Bei der bald darauf folgenden Flaggenparade stand die Flotte in doppelter Geschwaderlinie. Die „Hohenzollern“ warf gegenüber dem Admiralschiff Anker. Gegen 3/4 10 Uhr begab sich der Kaiser mittels Boot an Bord des Panzers „Baden“ zu dem Prinzen Heinrich.

— Die Ernennung des Fürsten Hatzfeldt zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ist der „Schles. Morgenztg.“ zufolge bereits erfolgt.

— Daß die Rede des Fürsten Bismarck über die Polen in der polnischen Presse zu lebhaften Erörterungen den Anlaß geben würde, war vorauszusehen. „Kuryer“ und „Dziennik Poznanski“ meinen, daß das Ergebniß der Fahrt den Veranstaltern eine große Enttäuschung gebracht habe. Man habe erwartet und gewünscht, daß Bismarck sehr viel schärfer gegen die Polen sprechen werde. — Der Artikel des „Dziennik“ schließt:

„Ob Fürst Bismarck es erleben wird, daß ein poetischer Genius unter denjenigen, die ihm Ovationen darbrachten, seiner Aufforderung gemäß eine Hymne „Die Wacht an Warthe und Weichsel“ verfassen wird, wissen wir nicht. Wir können jedoch offen bekennen, daß die Varziner Demonstration, soweit sie in feindseliger Gesinnung gegen unser Element und zu deutlich feindlichen Zwecken unternommen worden ist, vielleicht eine Grube geworden ist, in welche wir nicht hineingefallen sind, obgleich sie für uns gegraben war.“

— Die „Köln. Ztg.“ geißelt an leitender Stelle die schwache und schonende Haltung der Posener Lokalbehörden gegenüber den Polen. Die Haltung sei darin begründet, daß Erzbischof v. Stablewski in allen Sachen einen maßgebenden Einfluß auf den Oberpräsidenten und den kommandirenden General gewonnen habe, der sich politisch überall bemerkbar mache. Als sich jüngst Prinz Georg von Sachsen als Inspekteur des Posener Armeekorps auf dem Gute eines polnischen Grafen K. befand, sei von der Gutsherrin das Hissen der deutschen Flagge auf dem Gutshause verweigert worden. Der Oberpräsident v. Wilamowitz spreche die in Folge seines vertrauten Verkehrs mit dem polnischen Adel und der polnischen Geistlichkeit gewonnene Ueberzeugung aus, daß es nicht mehr möglich sei, dem Fortschreiten der Polen in Posen sich zu widersetzen; man müsse froh sein, wenn man die Polen in milder Stimmung erhalten könne.

— Die „N. A. Z.“ führt aus, daß aus der Kurssteigerung verschiedener Staatsrenten noch nicht die Folgerung einer Convertirung der 4prozentigen Anleihen gezogen werden dürfe. Der Vergleich mit Frankreich treffe schon wegen des verschiedenen Wohlstandes der Bevölkerung nicht zu. Bei der Courssteigerung in Deutschland komme auch in Betracht, daß viele deutsche Kapitalisten in Folge der Verluste an exotischen Werthen sich den heimischen Renten wieder zugewandt haben, in der Ueberzeugung, in ungeschmälertem Zinsgenuß zu stehen. Der Zinsfuß sei für eine Menge kleiner Kapitalisten eine Lebensfrage. Es beruhe darauf auch die Bilanz der Versicherungsgesellschaften und Sparkassen. Zugleich werden mit den 4prozentigen Rentenbriefen dauernde Lasten abgetragen. Die Frage der Convertirung sei also eine so schwerwiegende, daß sie nicht allein aus finanzpolitischen, sondern auch aus wirthschaftlichen und humanitären Rücksichten zu prüfen sei, und sie stehe keineswegs in unmittelbar nothwendigem Zusammenhang mit den jeweiligen Coursnotirungen.

— Der Korrespondent der „Temps“, welcher den großen deutschen Manövern beigewohnt hat, erklärte, er habe den Eindruck mitgenommen, daß die beiden Armeekorps im Nordosten des Reiches Eigenschaften gezeigt hätten, welche jenen des 8., 15. und 16. Korps, die im vorigen Jahre in den Reichslanden manövrirten, noch überlegen wären.

— Betreffs der Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften haben die Minister des Innern und der Finanzen zu dem Unterstützungsgesetz von 1892 Erläuterungen gegeben, wonach für Kinder, die nach beendigter Uebung geboren werden, ein Unterstützungsanspruch überhaupt nicht besteht; für Kinder, die während der Uebung sterben, beschränkt sich der Unterstützungsanspruch auf den Zeitpunkt des Eintritts dieses Ereignisses. Ein von der Ehefrau des Einberufenen in die Ehe mitgebrachtes uneheliches Kind ist, auch wenn es von dem Einberufenen unterhalten wird, nicht unterstützungsberechtigt. Bei Kindern, welche den Geburtsnamen der Mutter tragen, ist demzufolge regelmäßig eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß sie die Rechtsstellung ehelicher Kinder besitzen.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Scheele, soll nach einer von der „Voss. Ztg.“ verzeichneten gerüchtweisen Meldung beabsichtigen, mit Beginn nächsten Jahres seiner Familie wegen seinen Posten zu verlassen. Die „Kreuzztg.“ bringt eine indirekte Bestätigung der Meldung, indem sie schreibt, daß auch bei dem Freiherrn v. Scheele wie bei den meisten zum erstenmale in Afrika thätigen Europäern bei längerem Aufenthalt eine fühlbare Wirkung des Klimas auf die Konstitution hervorgetreten sei. Der „Reichsbote“ meldet dagegen, daß in Berlin noch nichts bekannt geworden sei, was auf eine Änderung in der Besetzung des Gouverneurpostens schließen lassen dürfte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Dem ultramontanen Blatt, „Das Vaterland“, wird in Sachen des Konfliktes des Kardinal-Erzbischofs Primas von Ungarn, Vaszary, mit dem jungen Klerus und den übereifrigen katholischen Presse gemeldet, der Papst finde Wohlgefallen an der verständnißvollen Thätigkeit des ungarischen niederen, jungen Clerus und ermuthige die katholischen Blätter, fortzufahren, das Banner der Kirche mannhaft zu schützen. (Das würde mit anderen Worten bedeuten, daß der Vatikan sich gegen den versöhnlichen Primas und für den jüngeren Klerus erklärt.)

Rußland.

Professor Sacharjin erklärte bei dem letzteen Besuch des Zaren die Verlegung des kaiserlichen Hauptquartiers von Spala nach Livadia im Interesse des Gesundheitszustandes des Zaren für erforderlich. Bis jetzt verlautete, der kaiserliche Hof werde am 22. September nach Livadia übersiedeln. Soeben eingetroffener Nachricht zufolge wurden indeß die Dispositionen geändert und von einer Residenzverlegung von Spala nach Livadia bis auf Weiteres abgesehen. Der Gesundheitszustand des Zaren sowohl wie besonders der des Großfürsten Georg soll nicht befriedigend sein. Von einem geplanten Wechsel der kaiserlichen Residenz von Gatschina nach Zarskoje-Selo ist in gut informirten Kreisen nichts bekannt.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ aus Warschau kam es in Lipno, Gouvernement Plock, zu argen Ausschreitungen. Ein Cholerakranker, Israelit, sollte in die Choleraracke gebracht werden, was seine

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Das Hangen und Bangen unserer Küchenfeen hat nun ein Ende und der versalzenen Suppen und Gerichte sind weniger geworden wie noch vor ein paar Tagen; zurückgekehrt sind ja nun die braven Füsiliere und Grenadiere, zu den während der Manöverzeit schwer vermißten Speisekammern ihrer zarten Verpflegerinnen, die ihnen mit Freuden den militärischen Tribut der Küche und des Kellers darboten und den gebräunten Marsjüngern in einer Stunde auftischten, was sie tagelang vorher „zusammengespart“ hatten. Was aber dem Einen seine Eul', das ist dem Andern seine Nachtigall, und wenn hier Geheimraths Karline ihren Gustav mit einer knusperigen Keule Gänsebraten traktirt, so läuft dort Professors Minna mit verweinten Augen umher, denn ihr Adolf erschien gestern Abend zum letzten Male und zwar mit ausgerollten Achselstücken, ein Stöckchen verwegen in der Hand schwingend, und Professors „Spinat-Husar“ weiß leider nur zu genau, was das bedeutet, und während „er“ verwegen „sie“ hinsummte: „es lebe der Reservemann“ liß „sie“ die dicken Thränen in die Brühkartoffeln rinnen, die „er“ sich als Abschiedsschmaus „mit recht viel Fleisch drin“ ausgebeten. „Nur keene Bohnen nich, Minnaken,“ hatte er in seinem zärtlichen Billetdoux besonders hervorgehoben, „im Traum komme ich mich schon manchmal wie eene Bohnenstange vor, an die sich die jrünen Bohnen mit Speck durchflochten liebevoll ufranken.“

Wir glauben gern, daß sie der Bohnen und des Specks überdrüssig sind, die tapferen Gardisten, noch am letzten Manövertage, bei der Speisung der Achttausend in Dahmsdorf, wurde ihnen das Gericht als Abschiedsbissen vorgesetzt. Es war ein Kochen en gros, welches in dem sonst so stillen Flecken stattgefunden, nicht weniger wie achttausend Portionen wurden gebraucht, die in acht Kesseln, von denen jeder sechshundertfünfzig Liter faßte, zubereitet wurden. Fünfunddreißig Zentner Fleisch und fünfzehn Zentner Bohnen gaben die Mischung ab, während sich die verbrauchten Kohlen auf achtzig Zentner beliefen — es war ein übrigens durchaus gelungener Versuch, eine ganze Infanterie-Brigade mit warmer, frischer Nahrung zu versehen und zwar in möglichst kurzer Zeit. Das interessante Schauspiel hatte viele hunderte Zuschauer von nah und fern angelockt, die vielfach mit ihrer meist sehr günstigen Kritik nicht zurückhielten. Aber auch an anderen militärischen Bildern fehlte es diesmal in der Nähe Berlins nicht, und in dichten Schaaren pilgerten die Berliner nach den betreffenden Ortschaften, wo „was Militärisches los war“. Eine besondere Anziehungskraft hatte das Manöver und Biwak des dritten Armeekorps, welches bisher in Berlin als Garnison gelegen, ausgeübt; die nach den nördlichen und östlichen Ortschaften dicht bei unserer Stadt führenden Landstraßen waren an jenen Tagen derart belebt, wie man es nur auf der Charlottenburger Chaussee bei den großen Frühjahrsrennen gewöhnt war, und als Abends die Feldlager bezogen wurden, da fand an vielen Stellen eine enge Verschmelzung zwischen Militär und Zivil statt, nicht zuletzt wohl auf Grund mancher guten „Happen-Pappen“, die freudig vertheilt und nicht minder freudig angenommen wurden.

Aber selbst, wo diesmal so das „Gute“ so nah war, schweifte der Berliner in die Ferne. „Flottenmanöver bei Swinemünde“ — das war eine Lockung, der zahllose Spree-Athener nicht widerstehen konnten. Die Extrazüge, die von Berlin nach dem Ostseestrande abgelassen wurden, waren überfüllt, auf den Bahnhöfen herrschte ein Gedränge wie bei den ersten Sommerferientagen, Tausende und Abertausende benutzten die günstige Gelegenheit zu einer kleinen „Herbstspritze“, ganze Vereine und Stammtisch-Gesellschaften hatten sich zu gemeinsamer Fahrt vereint zusammengefunden, und wir fürchten, wir fürchten, nicht nur manche Kegel-, Sangesbund- und Turnkasse wurde zu diesem Behufe gesprengt, auch manche Uhr, manch' gerade Entbehrliches, Kleidungsstück und Hausgeräth wanderte zum Pfandamt, nur um das Geld für den Ausflug herbeizuschaffen. Der Berliner hat eine ausgeprägte Vorliebe für das nasse Element (nur nicht für das Trinken desselben!), er fühlt sich stolz, wenn er auf einem schwankenden Nachen den heimischen Fluß „entlangjondeln“, kann und schon bei den bloßen Worten „Meer“ und „Marine“ glänzen seine Augen vor Vergnügen und möchte er sofort die Rolle eines kühnen Seefahrers übernehmen. Und nun Flottenmanöver in Swinemünde, der Kaiser dabei, goldige Herbstsonne und billige Fahrt — da bleibe zu Hause, wer mag! Ach, aber wie Viele, die frisch und vergnügt hinausgedampft waren, kamen matt und müde zurück! „Keine Ruh bei Tag und Nacht“ — das konnten sie mit vollstem Recht von sich sagen, denn vom Eisenbahnzuge in die Kneipe, von der Kneipe aufs Schiff, vom Schiff in die Kneipe und von der Kneipe wieder in den Eisenbahnzug — das war so ungefähr der Kreislauf dieser zwei- und dreitägigen Fahrt. Man denke sich die Verfassung der Heimkehrenden! Aber trotzdem und alledem, nachdem der erste Katzenjammer und die erste Müdigkeit überstanden, hübsch war's doch — und ihr sollt sie nun hören an den Stammtischen und bei ihren Freunden, welch' „Garn sie spinnen“, wie sie mit einigen aufgeschnappten Seemannsausdrücken um sich werfen und ihre etwas kunterbunten Erzählungen von dem Manöver durch Kraftstellen verstärken: „Und nu haste, wat kannste, det Torpedoboot vorwärts, det der Aviso denkt, der Affe laust ihn, und 'ran an die Ramme und denn wie'n jeölter Blitz zurück und verschwunden in de Wellen, sieh' mal, Wilhelm, so schnell wie det hier“ — und der Erzähler ergreift „aus Versehen“ das Glas seines Nachbars und läßt, „haste, wat kannste“, den Inhalt in seine Kehle fließen.

Verschwunden in den Wellen — wie so Mancher, so Manche in den Wellen der Großstadt verschwindet! Jetzt ist ja gerade wieder die Zeit da, wo von allen Seiten der Strom nach Berlin erfolgt, wo zahllose Personen die Reichshauptstadt aufsuchen, um sich eine Existenz zu gründen, um hier ihr Fortkommen zu finden, sei es, weil sie den Glanz des großstädtischen Lebens aus der Nähe schauen möchten oder in der Weltstadt einen leichteren und besseren Verdienst erhoffen wie in der Provinz. Mit welch' kühnen Hoffnungen, mit welch' großen Erwartungen kommen viele dieser Neulinge nach Berlin, wie träumen sie von dem flotten, leichten Dahinsegeln ihrer Lebensschifflein und sehen im Geiste schon Reichthum und Glück als Ziel winken. Alle Warnungen schlugen sie in den Wind und achteten nicht der guten Rathschläge — wo ein und zwei Drittel Millionen ihren Unterhalt finden, da werden auch sie noch einen Unterschlupf ent-

Glaubensgenossen gewaltsam verhindern wollten. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei wurden zwei Israeliten getödtet und mehrere verwundet. Sechs Rädelsführer sind verhaftet worden.

Italien.

In Mailand feierte der Großmeister der italienischen Freimaurer den 20. September mit einer Rede, in welcher er die Abschaffung des Garantiegesetzes forderte. Auf Crispis Neapeler Rede anspielend, sagte er, es genüge nicht, Gott anzurufen, man müsse das Volk durch Arbeit und Brod zufriedenstellen.

Wegen eines angeblich anarchistischen Anschlags gegen Crispi ist in Rom ein Kanonier Namens Logiudice verhaftet worden. Er war Korporal und wurde wegen Disziplinarvergehens degradirt. Man ertappte ihn, als er an die Schiffswand: „Hoch die Anarchie!“ schrieb. In seiner Tasche fand man einen anonymen Brief, worin ihm ein Stelldichein behufs Ermordung des Oberhauptes des Bürgerthums gegeben wurde.

Schweiz.

Eine Wiederaufnahme der französisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen scheint doch in weitem Felde zu stehen. Wenigstens wird halbamtlich von französischer Seite versichert, daß die Regierung jede Initiative in diesem Sinne ablehnen müsse da die Kammermehrheit an der Schutzzollpolitik festhalte. Die Regierung sei jedoch bereit, jeden parlamentarischen Antrag auf Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit der Schweiz zu unterstützen.

Belgien.

Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches die Repräsentantenkammer und der Senat aufgelöst und die Neuwahlen für die beiden Kammern auf den 13. Oktober festgesetzt werden.

Serbien.

Ueber eine bevorstehende Ministerkrisis sind wiederum Gerüchte aufgetaucht, welche mit Bestimmtheit meldeten, daß das jetzige Ministerium besonders dem Exkönig Milan unbequem geworden sei. Offiziös werden nun allerdings diese Gerüchte für unbegründet erklärt, immerhin aber ist ein baldiger Ministerwechsel in Serbien nicht gerade unwahrscheinlich.

Asien.

Eine Depesche aus Kobe bestätigt die aus chinesischen Quellen stammende Meldung, daß bei dem Seegefechte am Yalusflusse drei japanische Kriegsschiffe verloren gingen, Namen sind jedoch nicht angegeben. Die offiziellen japanischen Nachrichten sind augenscheinlich unvollständig. Den letzten Nachrichten aus Yokohama zufolge hatten die Japaner bei Phyoeng-Yang 11 Offiziere und 154 Mann Todte, 30 Offiziere und 521 Mann Verwundete. Die Verluste der Chinesen betrugen 2000 Todte. Die Zahl der Verwundeten fehlt.

Amerika.

Das mexikanische Parlament wurde am 16. d. Mts. eröffnet. Präsident Diaz protestirt in seiner Botschaft an die Kammer gegen die Verletzung der mexikanischen Grenze durch Guatemala. Er erklärt ferner, daß die Ernte in Mexiko in diesem Jahre gut sei. Die Verpflichtungen des Staates seien pünktlich bezahlt worden, ohne daß es nöthig gewesen wäre, neue Steuern aufzuerlegen. Mexiko habe einen Kongreß der amerikanischen und asiatischen Mächte zur Besprechung der Silberfrage vorgeschlagen, die Ausführung dieses Planes sei aber durch den Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan verzögert worden. Der Kongreß soll in Mexiko zusammentreten.

Provinzielles.

Schneidemühl, 20. September. Die Stadtverordneten-Versammlung sollte in ihrer heutigen Sitzung die Genehmigung dazu ertheilen, daß der in der Kleinen und Großen Kirchenstraßenecke über dem Unglücksbrunnen errichtete Erdhügel entfernt werden sollte. Herrn Berghauptmann Freund wurde ein Gutachten des Stadtbaumeisters Rose übersandt, welches dahin ging, daß der Sandhügel ohne Gefahr abgetragen werden könnte. Herr Freund empfahl jedoch, die Niederschläge des kommenden Winters abzuwarten. Die Versammlung genehmigte die Abtragung des Hügels nicht.

Flatow, 20. September. Gestern hat sich in dem nahen Dorfe Stewnitz ein großes Unglück ereignet. Der 18jährige Besitzersohn der Wittwe Galla, ein fleißiger und ordentlicher Mensch, welcher der Mutter die ganze Wirthschaft führte, bestieg einen hohen Pappelbaum, um die dünneren Aeste desselben als Futter für die Schafe abzuschneiden. Er stand auf einen trockenen Ast und schnitt die grünen Zweige ab. Der dürre Ast brach hierbei ab und der junge Mann stürzte zu Boden. Hierbei hat er sich beide Beine gebrochen; das eine so schrecklich daß der Knochen die Haut durchgestoßen hatte; auch innere Verletzungen hat sich der junge Mann zugezogen. Der aus Flatow zugezogene Arzt Dr. B. hat ihn sofort versehen und heute den Gypsverband angelegt, und hofft, den Verunglückten herzustellen.

Von der ostpreußisch-russischen Grenze, 19. September. In einem Wahnsinnsanfalle erdrosselte dieser Tage der Hausierer R. zu Przylaken ein fünfjähriges Kind, während es der Mutter gelang, mit den anderen drei Kindern zu einem Nachbarn zu entkommen. Als man den Rasenden fesseln wollte, versetzte er einem der Männer einen so gefährlichen Stich mit dem Messer, daß an dem Aufkommen des Verletzten gezweifelt wird. — In den russischen Grenzbezirken wird namentlich von den kleineren Bauern mit allem Eifer die Kaninchenzucht betrieben. Da den Thieren diesseits der Grenze jedoch geeignetere Nahrung zu Gebote steht, so kommen sie in großer Menge über die Grenze, wo sie durch das Unterhöhlen weiter Strecken bedeutenden Schaden angerichtet haben. Die Thiere auszurotten, hält sehr schwer.

Danzig, 20. September. In verflossener Nacht verließ auch die Kaiseryacht „Hohenzollern“ mit den bei ihr noch zurückgebliebenen Panzerschiffen „Wörth“, „Brandenburg“, „Friedrich der Große“ und Aviso „Wacht“ unsere Rhede und dampfte auf die hohe See hinaus, wo heute die Manöver fortgesetzt werden. Gestern Abend 5 Uhr wurde von der „Hohenzollern“ noch das Torpedoboot „S 55“ nach Neufahrwasser entsandt, um die zur kaiserlichen Abendtafel Abends 7 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ geladenen Herren Generale Lentze und Graf Wartensleben, Oberwerftdirektor Graf Haugwitz und Oberstlieutenant Mackensen, Kommandeur des 1. Leibhusarenregiments, abzuholen. Letzterer Herr befand sich mit seinem Regimentsstabe noch auf dem Manöverrückmarsch in Wossitz und erhielt dort telegraphisch die Einladung. Rechtzeitig traf er noch in Neufahrwasser ein, um mit dem Torpedoboot $6^1/_4$ Uhr nach der „Hohenzollern“ zu fahren. Um $9^3/_4$ Uhr kehrten die Herren mit einem Divisionsboot nach Neufahrwasser zurück. Die für den Kaiser und das Geschwader angekommenen Postsachen waren gestern durch Postkouriere aus Stolpmünde nach Zoppot resp. nach Neufahrwasser gebracht worden.

Tilsit, 18. September. Einen interessanten Fund hat nach der „[illegible]“ unsere Polizei dieser Tage gemacht, durch welchen ein Verbrechen aufgeklärt werden dürfte, das am 27. Januar d. J. begangen und anscheinend ungesühnt bleiben sollte, da es bisher nicht gelungen war, den Schuldigen zu ermitteln. An dem genannten Tage wurd auf dem hiesigen Bahnhofe ein Postwagen beraubt und in Brand gesteckt. Den unbekannte Thäter hatte unter anderm einen großen Posten Briefmarken, eine kleine Summe Geldes, einen Poststempel der Bahnpost Zug 775 vom 27. 1. 94 und einen hierzu gehörigen Blechkasten mit 46 Lettern gestohlen und war mit seiner Beute unbemerkt entkommen. Dieser Stempel nebst Zubehör wurde nun in einem Versteck unter der Bühne des Konzertsaales in Jakobsruhe gefunden, woselbst der dieser Tage vielgenannte Einbrecher Schreiber Hoffmann einen Theil seiner Beute aus dem Diebstahl bei Herrn Steuerinspektor Morree in Sicherheit gebracht hatte. Die Schlußfolgerung aus dieser Mittheilung ist leicht zu ziehen, sie lautet dahin, daß Hoffmann auch der Begehung dieses Verbrechens dringend verdächtig ist.

Memel, 19. September. Am 17. Abends traf das Kriegsschiff „Deutschland“ auf der hiesigen Rhede ein, um die in Rossitten stationirte Seesoldatenabtheilung von 150 Mann an Bord zu nehmen. Von Einbruch der Dunkelheit an entwickelte sich nun ein ungemein interessanter Verkehr zwischen dem etwa 2500 Meter westlich vom kleinen Leuchtthurm ankernden Panzer und dem Lande. Kutter und Dampfbarkassen fuhren hin und her und wechselten vom Haff aus mit dem Deutschland Signale. Die Generalidee des Flottenmanövers war etwa folgende: Eine feindliche Angriffsflotte (1. Geschwader Kommandant Vizeadmiral Köster) hat die Bestigungen bei Rossitten beschossen und dampft nun westwärts, um der avisirten Vertheidigungsflotte (2. Geschwader Kommandant Kontreadmiral Thomsen) entgegenzutreten.

Allenstein, 18. September. Die farbentragenden katholischen Studenten aus Ost- und Westpreußen sind seit gestern hier vereinigt, um den üblichen Ferienkommers zu feiern. Musensöhne aus den verschiedenartigsten Farben erregen die allgemeine Aufmerksamkeit; viele alte Herren mit Käppi und Bandelier helfen das farbenreiche Bild noch lebhafter gestalten. Heute Nachmittag fand eine Ausfahrt nach dem städt. Vergnügungnorte „Jakobsberg“ statt. Diese Fahrt erfolgte in geschlossenem Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt auf ca. 20 Wagen. Ein Familienabend im Hotel „Koppernikus“, welches ein überaus prächtiges Festgewand angelegt hat, soll den Schluß dieses eigenartigen Festes bilden.

Lokales.

Thorn, 22. September.

— [Kaiserbesuch in Thorn.] Ueber die Vorgänge bei dem heutigen Empfange Sr. Majestät des Kaisers in unserer alten Weichselstadt haben wir unsere Leser bereits in einer heute Mittag erschienen Extraausgabe unseres Blattes, welche allen unseren Abonnenten zugegangen ist, kurz informirt, es bleibt uns daher nur noch eine kleine Nachlese übrig. — An der Ausschmückung unserer Straßen wurde am gestrigen Abend noch bis tief in die Nacht hinein gearbeitet und ein außergewöhnlich reges Leben, das den Verkehr auf den Trottoirs beinahe zur Unmöglichkeit machte, herrschte allenthalben, insbesondere auch deßhalb, weil aus den umliegenden Ortschaften und auch von weiterer Ferne her zahlreiche Fremde eingetroffen waren. Nachdem gestern Nacht die Pferdebahn ihre Fahrten eingestellt hatte, wurde der ganze Weg, den der Kaiser zu durchreiten hatte, mit gelbem Sand bestreut und der Pferdebahnverkehr bis nach der Entfernung des Kaisers gesperrt. Heute Morgen bald nach Tagesanbruch war schon ganz Thorn auf den Beinen und nun hatte man erst Gelegenheit, die prächtige Ausschmückung der Stadt, die in der That ein selten reizvolles Bild bot, in ihrer ganzen Schönheit zu bewundern. Die Fichtenlaubobliskeu am Eisenbahnbetriebsamt waren in ihrem oberen Theile mit deutschen und preußischen Flaggenstoffen dekorirt, in deren Mitte sich die deutsche Kaiserkrone erhob, an dem Stadtwappenthor am Anfang der Katharinenstraße waren an der Vorderseite zwei kleinere Säulen mit vergoldeten Adlern angebracht und am Thor selbst prangten außer reichlichem Flaggenschmuck in Medaillonform die Inschriften „Willkommen in Thorn“, „Heil dem Kaiser“, „Gott schütze den Kaiser“ und „Gott segne das Reich“. An den Pyramiden auf dem Neustädtischen Markt waren eine Menge Erzeugnisse unserer heimischen Industrie, sowie des Ackerbaus dekorativ angebracht und über die Breitestraße, die an sämmtlichen Häusern einen ganz außerordentlich reichen Schmuck aufwies, spannten sich außer den zahlreichen Laubgewinden noch zwei Inschriften: „Der Weichselkönigin erloschne Pracht hofft neues Blühn von Deutschlands Kaisers Macht“ und „Was Preußens König einst gelobt die Alten, das wolln die Neuen Deutschlands Kaiser halten.“ Der Altstädtische Markt selbst war ungewöhnlich reich geschmückt und besonders das Rathhaus mit seinen vielen Fahnen und Fähnchen in mancherlei Farben bot einen ungemein prächtigen Anblick. Das Kaiserzelt selbst war in seinem Hintergrunde prächtig mit blauem Stoff ausgeschlagen, in dessen Mitte ein purpurner Baldachin markirt war und außerdem waren zahlreiche Blattgewächse allenthalben sehr wirkungsvoll angebracht. Auf den Tribünen der Zuschauer, die selbstverständlich überfüllt waren, hatten um 6 Uhr schon die ersten Personen Platz genommen. Der Platz vor dem Stadtbahnhofe war um eben dieselbe Zeit bereits abgesperrt, während die Absperrung der Straßen eine Stunde später erfolgte. Um $^3/_4$7 Uhr hatten sich die Gewerke und Vereine unserer Stadt auf der Esplanade am Culmer Thor versammelt und um 7 Uhr zogen dieselben gemeinschaftlich durch die Culmer Straße über den Altstädtischen Markt nach den ihnen zur Spalierbildung angewiesenen Plätzen. Für die Aufstellung der Vereine und Innungen war folgende Anordnung getroffen: Vom Katharinenthor bis zum Altstädtischen Markt gruppirten sich auf der linken Seite Fleischer, Ziegler, Schneider (Katharinenstraße), Schulen (Neustädtischer Markt), Katholischer Gesellenverein, Klempner, polnische Kaufleute, polnischer Gewerbeverein, Fabrikarbeiter von Tilk, Schuhmacher, Schiffer, Schlosser, Böttcher, Turnverein; auf der rechten Seite des Weges stehen Bäcker, Steinsetzer, Feuerwehr, Handwerker-Liedertafel, Liederfreunde, Liederkranz, Liedertafel Mocker, Arbeiter der Drewitz'schen Fabrik, Gewerkverein, Arbeiter der Fabrik Born und Schütze, Tischler, Barbiere, Baugewerke. Die Vereine waren in fünf Gruppen eingetheilt, welche unter Führung der Herren Bürgermeister Stachowitz, Drechslermeister Borkowski, Steuerinspektor Hensel, Fabrikbesitzer Tilk und Kaufmann Wolff nach ihren Standorten marschirten. — Die Schüler hatten sich um 7 Uhr in ihren Schulen versammelt und nahmen ihre Standplätze am Altstädtischen Markt um $^1/_2$8 Uhr ein. Entgegen unserer vorgestrigen Meldung stand übrigens das absperrende Militär vor den Schulkindern und Vereinen, was vielfach nicht gerade besonders freundlich aufgenommen wurde. — Nachdem Se. Majestät, welcher kleine Generalsuniform trug, punkt 8 Uhr auf dem Bahnhofe angelangt war, ließ er sich zunächst die anwesenden Herren vorstellen, von denen der Herr Erste Bürgermeister mit der goldenen Amtskette und die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Horn und Landrath Krahmer in ihrer goldgestickten Uniform mit dem Zweimaster erschienen waren. Außer den zahlreichen Offizieren und Beamten der Intendantur und Verwaltung sowie einer größeren Anzahl von Bediensteten des kaiserlichen Marstalls nebst Pferden, welche rechts auf dem Platze vor dem Bahnhofe standen, waren auf der linken Seite drei kaiserliche Equipagen in Bereitschaft gehalten worden für den Fall, daß Se. Majestät fahren wollte. Bei dem Ritte durch die Spalier bildenden Vereine, von denen der Kriegerverein und Landwehrverein in erster Linie standen, grüßte der Kaiser vielfach huldvoll nach beiden Seiten. — Der Blumenstrauß, welchen Frl. Böthke dem Kaiser überreichte, bestand, wie schon gemeldet, aus Marschall-Nielrosen und fünf verschiedenen Orchideenarten, er wurde durch die feinsten Farren- und Gräsersorten verziert und schloß mit einer goldbefranzten Atlasschleife in den deutschen Farben ab. Der Strauß, der ein wahres Kunstwerk der Blumenbindekunst ist, war in der Gärtnerei des Herrn Stadtrath Engelhardt hergestellt. — Bevor der Kaiser das Kaiserzelt verließ, sprach er Herrn Ersten Bürgermeisters gegenüber noch seinen besonderen Dank aus für die prächtige Ausschmückung unserer Stadt, welche bekanntlich das Verdienst des Herrn Stadtbaurath Schmidt ist, und bat Herrn Dr. Kohli, seinen kaiserlichen Dank der Bürgerschaft zu übermitteln. — Daß Se. Majestät, wie berichtet, bei dem Koppernikusdenkmal die Schulen und Vereine an sich habe vorbeidefiliren lassen, beruht übrigens auf einem Irrthum unseres Berichterstatters; die Vereine und Gewerke sind vielmehr erst, nachdem Seine Majestät die Stadt verlassen, über den Altstädtischen Markt und an den Tribünen vorüber defilirt. — Während Se. Majestät bei seiner Ankunft in Thorn und bei seinem Ritt zum Kaiserzelt recht ernst gestimmt zu sein schien, war er auf dem Rückweg nach dem Bahnhof jedenfalls infolge der überaus freudigen Aufnahme, die er hier gefunden, sehr freundlich und herablassend. An dem Eingang der Eisenbahnbrücke drängte sich das Publikum so stark in den Weg des Kaisers, daß dieser einem seiner Leibgendarmen Anweisung ertheilen mußte, für Freihaltung des Weges zu sorgen. — Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Rudak begann das Scharfschießen bald nach 9 Uhr und nachdem Se. Majestät die Feuerlinie von Fort 6 aus bis nach Fort 5 abgeritten, schwieg das Feuer, der letzte Schuß fiel um 11 Uhr 15 Minuten, und der Kaiser besichtigte nunmehr an den Zielen die Wirkung der Geschosse. Sodann ritt Se. Majestät nach dem Paradeplatze zwischen Fort 6 und 5a zurück, wo unterdeß die Fußartillerieregimenter Nr. 5, 11 und 15 bereits Paradeaufstellung genommen hatten und nahm bald nach 12 Uhr die Parade ab, zu der sich eine große Menge Publikum zu Fuß und zu Wagen hinaus begeben hatte. Nach der Parade hielt der Kaiser eine kurze Kritik ab, worin er sich über die Leistungen der Regimenter im Scharfschießen sowohl als auch beim Parademarsch sehr lobend äußerte. Wie uns berichtet wird, fragte Se. Majestät sodann die ihn umgebenden Offiziere scherzhaft: „Nun meine Herren, haben sie schon gefrühstückt?“ und als ihm entgegnet wurde „Nein Majestät“ bemerkte er: „Na, dann können wird damit bald beginnen, denn ich verspüre auch Appetit.“ Hierauf begab sich der Kaiser zunächst für kurze Zeit in das für ihn reservirte Toilettenzelt und um $^3/_4$1 Uhr begann sodann das für Se. Majestät seitens der Festungsinspektion bereit gehaltene Frühstück, zu welchem, wie schon berichtet, fünf Zelte in Hufeisenform aufgestellt waren. Sobald sich der Kaiser in das in der Mitte stehende Zelt begeben hatte, wurde oberhalb desselben die Königsstandarte gehißt; an der Tafel des Kaisers hatten rechts von dem Kaiser General v. d. Goltz, links Festungsinspekteur v. d. Planitz, vis-à-vis vom Kaiser Baron v. Reitzenstein, rechts von diesem General Lentze und links der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ihren Platz gefunden. Das Menu bestand aus Kalbskotteletttes mit Stampfkartoffeln (wie es auf der von Herrn Lithograph Feyerabend außerordentlich geschmackvoll ausgeführten Speisenkarte, die die verschiedenen Embleme der Artillerie und im Hintergrunde die Stadt Thorn zeigte, heißt) Hasenbraten, Speise mit Chokoladensauce, Käsestangen und Kaffee; dazu wurde zunächst Rheinwein und sodann französischer Sekt Vix bara gereicht, Bier war zwar reichlich vorhanden, wurde jedoch erst nach dem Weggang Sr. Majestät getrunken, dagegen wurde vorher schon Kognak

---

decken, und wo es so Vielen glückte, da kann auch ihnen der Erfolg lächeln, da werden auch sie zu Geld und Würden gelangen! Wie hübsch hört sich das an und wie scheinbar richtig ist jener Trost von den einzweidrittel Millionen Menschen, die hier leben und weben. Unter welchen grauenhaften Verhältnissen oft, unter welchen Entbehrungen und Sorgen, das ahnen die Wenigsten. Dann und wann nur wird grell der Vorhang zurückgeschlagen und man sieht in einen Abgrund von Unglück und Leid — — wie dieser Tage erst bei dem Selbstmorde des Bildhauers Henning, der sein Dasein durch einen Pistolenschuß im Siemering'schen Atelier auslöschte, da auch ihm nicht Berlin gehalten, was er sich von dieser lockenden Sirene dereinst versprochen. Mit wie frohen Plänen von Ruhm und goldbringenden Aufträgen mag vor fünf Jahren der begabte Künstler in Berlin eingezogen sein, wie gern mag er seine Heimath Königsberg verlassen haben, um an der Spree den Lorbeer zu pflücken — und diese fünf Jahre, welche Unsumme von Enttäuschungen, von fehlgeschlagenem Ringen, von Darben und Entbehren mögen sie bergen! Denn die Noth, die bittere Noth trieb dem gänzlich Entmuthigten die Waffe in die Hand; immer wieder hatte er gerungen und gekämpft, schließlich nicht mehr um künstlerische Erfolge, sondern nur um den Broderwerb, nur um sich eine Stätte zum Schlafen zu sichern und ein Plätzchen an einem wenn auch noch so kärglichen Restaurationstische. Schon lange hatte er das selbständige Schaffen — wiederholt hatten unsere Kunstausstellungen sehr gefällige Werke von ihm enthalten — aufgegeben und sich nur einer kunsthandwerksmäßigen Thätigkeit gewidmet, bis auch diese ihn nicht mehr zu ernähren vermochte. Hunger und Obdachlosigkeit schienen seiner zu harren, matt und müde durch den langen, so oft vergeblichen Kampf bedeutet für ihn die Kugel die Erlösung von Allem; noch einen Versuch machte er, das kleine Modell einer Löwengruppe zu verkaufen, als ihm auch das nicht gelang, da fand die Kugel den Weg zu seinem Herzen. — Wenn doch dieser Schuß ein dröhnendes Echo in der Provinz erweckte, wenn er ein Schreckschuß wäre für Viele, die jetzt wieder auf gut Glück hin nach Berlin zu kommen trachten, ohne feste Aussichten auf einen Platz und Gelderwerb, einzig und allein dem eigenen guten Stern vertrauend, der sich so oft schon als ein Irrlicht erwiesen! Wenn dieser Schuß auch nur Wenige von ihrem Vorhaben abbrächte, nur Einige veranlaßte, Berlin fern zu bleiben, er wäre dann nicht vergeblich gefallen und das eine Opfer würde vielleicht andere Vertrauensselige vor einem gleichen Ende bewahren! — —

Paul Lindenberg.

gereicht; die Tafelmusik wurde von dem 11. Fußartillerieregiment ausgeführt. Während der Tafel wurde kein Toast ausgebracht, dagegen unterhielt sich der Kaiser lebhaft mit den in der Nähe sitzenden Herren über die stattgehabten Uebungen. Um $^{3}/_{4}2$ Uhr wurde die Tafel aufgehoben und in sehr heiterer Stimmung begab sich sodann der Kaiser zu der seiner harrenden Hofequipage, vor deren Abfahrt noch General v. d. Planitz eine Ansprache an Se. Majestät hielt, die er mit einem Hoch schloß. Sodann fuhr der Wagen in schnellem Trabe durch das angesammelte Publikum, das in Hochrufe ausbrach, nach dem Hauptbahnhof, wo dieselben Herren, die am Morgen den Kaiser empfangen hatten sich von Sr. Majestät verabschiedeten, bei welcher Gelegenheit derselbe nochmals Veranlassung nahm, Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli seinen Dank für die Aufnahme in Thorn auszusprechen. Bald nach 2 Uhr verließ der Kaiserliche Hofzug den Bahnhof in der Richtung nach Culmsee und passirte 2 Uhr 12 Minuten den Stadtbahnhof, der diesmal nicht abgesperrt war und wo ein zahlreiches Publikum den Kaiser, der am offenen Fenster stand und dankte, nochmals jubelnd begrüßte.

— [Zu der Ansprache des Kaisers] glauben wir unseren polnisch sprechenden Mitbürgern gegenüber das Zeugniß ausstellen zu dürfen, daß sie sich bei den Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers in freudiger patriotischer Begeisterung durchweg betheiligt haben und daß die Bewohner deutscher Nationalität mit denselben, wenigstens hier in Thorn, in ungetrübter Eintracht leben.

— [Heizung der Züge mit Preßkohlen im Winter 1894/95.] Vom 1. Dezember d. J. bis Ende Februar k. J., in welcher Zeit die Heizung der Züge nach der Verfügung vom 19. September 1889 ununterbrochen durchzuführen ist, findet die Preßkohlenheizung der nachfolgenden Uebersicht gemäß statt. Eine Heizung in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende November dieses Jahres und vom 1. März bis Ende April kommenden Jahres erfolgt nach Maßgabe der oben angegebenen Verfügung nur nach Bedarf. Soweit die Vorkehrungen zur Verfügung noch nicht getroffen sein sollten, sind dieselben unverzüglich nachzuholen. Die zur Erzielung einer Wärme von 10 Grad Celsius erforderliche Anzahl der Kohlenstücke ist den Witterungsverhältnissen entsprechend zu bemessen. Die ordnungsmäßige Durchführung der Heizung, welche seitens der Betriebsämter, namentlich der Kontrolleure, dauernd zu überwachen ist, wird den betheiligten Stationen besonders zur Pflicht gemacht.

— [Die russischen Eisenbahn-Direktionen] stehen der Frage wegen der Verzollung der Güter während des Eisenbahntransports durch Mittelspersonen auf demselben ablehnenden Standpunkt gegenüber, den sie bisher eingenommen haben, und sind nicht geneigt, das ihnen auf Grund des Artikels 10 des internationalen Uebereinkommens zustehende Recht der Verzollung zu Gunsten der Privatspediteure einzuschränken. Aus diesem Anlaß ist dem deutschen Reichseisenbahnamt vom Verein deutscher Spediteure eine Denkschrift übersandt worden, in der das Reichsamt ersucht wird, die deutsche Reichsregierung möge den Abschluß weiterer unmittelbarer Tarife mit russischen Stationen davon abhängig machen, daß den russischen Versendern und Empfängern gestattet werde, auch den Mittelsverkehr zu gleichen Frachtziffern zu besorgen. Andernfalls wird mit den russischen Bahnverwaltungen ein vorläufiges Uebereinkommen in folgendem Sinne in der Denkschrift empfohlen: Der Artikel 10 des internationalen Berner Uebereinkommens wird bis zu dessen vollständiger Beseitigung gelegentlich einer Revision der Berner Uebereinkunft dahin ausgelegt, daß alle erforderlichen Zollformalitäten auch unterwegs durch den im Frachtbrief Benannten vorgenommen werden dürfen, und dies umsomehr, als diese Thätigkeit die Besitznahme des Gutes nicht bedingen und somit auch gegen die Bestimmung des Artikels 10 des Uebereinkommens nicht verstoßen dürfte. Dagegen wäre den Bahnverwaltungen die Pflicht, die Zollformalitäten unterwegs zu erfüllen, nur dann aufzuerlegen, wenn dies in dem Frachtbrief ausdrücklich eingeschrieben ist oder ein entsprechender Vermerk überhaupt fehlt.

— [Kowalski.] Am vorletzten Manövertage wurden bdkanntlich in den Quartieren des 17. Armeekorps eingehende Nachforschungen nach Soldaten des Namens Kowalski angestellt und auch mehrere Verhaftungen vorgenommen. Bei der ganzen Angelegenheit handelt es sich um sozialdemokratische Umtriebe. Wie in Danzig verlautet, ist die Angelegenheit noch nicht klargestellt, die Untersuchung wird vielmehr noch eifrigst weitergeführt. Das bisherige Ergebniß der Untersuchung wird streng geheim gehalten.

— [Landwirthschaftliches.] Die „N. W. M." schreiben: Nicht nur bei uns, sondern auch in Amerika bleibt die Kartoffelernte erheblich hinter der früherer Jahre zurück. Anhaltende Hitze und Trockenheit von Mai bis zum August haben dort einen sehr schlechten Knollenansatz zur Folge gehabt. Die Preise sind auch dort dementsprechend hohe, und leitende Händler sind der festen Ansicht, daß bis zum 1. Oktober, wo die Hauptvorräthe der neuen Ernte an den Markt gelangen und die Preise wieder das übliche Niveau erreichen, eine Steigerung derselben zu erwarten ist. — Diejenigen Zuckerfabriken, welche inzwischen bereits ihren Betrieb eröffnet haben, taxiren die Polarisation der Rüben um ca. 1 Proz. niedriger als im Vorjahre. Manche unliebsame Enttäuschung macht sich auch bei den Rübenbauern bezüglich des Ertrages geltend, den man i. A. höher taxirt hatte. Wir hoffen aber, daß besonders diejenigen, welche zum ersten Male in diesem Jahre Rüben gebaut haben, sich dadurch nicht abschrecken lassen, im Laufe des Herbstes ihren Rübenacker mit Sorgfalt für die Frühjahrsbestellung vorzubereiten und vor allen Dingen ihn tief zu ackern. — Mit der Einsaat des Winterhalmgetreides wird verhältnißmäßig langsam vorgegangen, wozu das günstige Wetter wohl veranlaßt. Recht sorgfältige Reinigung des Saatgutes legen wir bei dieser Gelegenheit unseren Landwirthen ans Herz, denn was jetzt in dieser Hinsicht versäumt wird, läßt sich später — so lange wir unser Getreide nicht hacken — nicht mehr nachholen.

— [Amtlicher Choleraberich t.] Cholera ist bakteriologisch festgestellt: bei Rosalie, Bruno und Leo Podjielski in Thorn Kulmer Vorstadt, bei Frau Nürnberg, Frau Papke, Otto Behrend, sämmtlich Tiegenhof; ebenso bei Schwester Kallista in Tolkemit. Cholera ist ferner festgestellt bei August Lepke sen. in Platenhof.

Danzig, den 21. September 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Stand der Cholera in Polen.] In der Zeit vom 16.—19. September in der Stadt Warschau 8 Erkrankungen, 4 Todesfälle, vom 15.—16. September im Gouvernement Warschau 4 Erkrankungen, 7 Todesfälle, vom 13. bis 15. September im Gouvernement Kalisch 22 Erkrankungen, 14 Todesfälle, vom 15.—16. September im Gouvernement Petrikau 53 Erkrankungen, 29 Todesfälle, vom 11. bis 16. September im Gouvernement Radom 53 Erkrankungen, 37 Todesfälle, vom 11. bis 15. September im Gouvernement Lublin 45 Erkrankungen, 15 Todesfälle, vom 14.—15. September im Gouvernement Plozk 2 Erkrankungen, 1 Todesfall, vom 15.—17. September im Gouvernement Lomza 2 Erkrankungen, 1 Todesfall.

— [Gas-Glühlicht.] Vor einiger Zeit ging von dem französischen Professor Gréhandt ein Artikel durch die deutschen Zeitungen, wonach derselbe durch Versuche ermittelt haben will, daß die Benutzung des Auer'schen Gasglühlichtes schädlich auf den menschlichen Körper einwirken sollte. Durch diesen Artikel ist natürlich eine gewisse Aufregung unter den Besitzern von Auer'schen Gasglühlichten hervorgerufen worden. Dem von dem Professor Gréhant verfaßten Artikel stellt nun Professor Renk, Direktor des Hygienischen Instituts zu Halle a. S. folgendes gegenüber: „Das Gasglühlicht verunreinige die Luft beleuchteter Räume viel weniger als andere Gasflammen, es produzirt nur halb so viel Kohlensäure als diese, keine oder nur verschwindende Mengen unvollkommener Verbrennungsprodukte und weniger als die Hälfte Wärme, auch blakt es nie. Nach diesen Ergebnissen ist das Auer'sche Gasglühlicht eine Errungenschaft der Beleuchtungstechnik von größter Tragweite für die Gesundheit." Ferner fand Professor Dr. E. Boßhardt zu Winterthur, daß in einem kleinen Raume von nur 22 cbm. Inhalt, ohne Ventilation und bei gut verschlossener Thür und Fenster, in welchem 9 Auerlichter zwei Stunden lang brannten, Kohlenoxyd auch nicht eine Spur vorhanden war.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Schreiber August Klicks aus Thorn wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß und der Nachtwächter Rochus Wisniewski aus Culmsee wegen Diebstahl zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr. Das Verfahren gegen den Schiffsjungen Johann Osinski aus Thorn wegen Körperverletzung wurde eingestellt. Der Arbeiter Wilhelm Metzner aus Rudak wurde von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen. Vertagt wurden 4 Sachen.

— [Leipziger Sänger.] Ueber die am Donnerstag den 27. September im Schützenhause konzertirenden Leipziger Humoristen und Quartettsänger schreibt die „Kgb. Allg. Ztg." unterm 16. August: Noch nie hat es eine Sänger-Gesellschaft in Königsberg fertig gebracht, Monate lang hintereinander eine solche Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben, wie dies in der That den hier sehr beliebten Leipziger Sängern Herren Zimmermann, Freyer, Charton, Fischer, Wicher, Stobbe und Schröder gelungen ist. Seit 4 Monaten erfreuen sich diese Herren eines sehr zahlreichen Besuchs und ist dies wohl auch der beste Beweis der ganz außerordentlichen Leistungen derselben. — Herr Wolff, der Besitzer der „Flora," kann mit dem Engagement genannter Gesellschaft, welche auch für nächsten Sommer wieder engagirt ist, recht zufrieden sein.

— [Der Verein der Aerzte des Regierungsbezirks Marienwerder] hat am Montag in Marienwerder seine diesjährige Versammlung abgehalten. Als Gäste wohnten derselben die Herren Regierungspräsident von Horn und Landrath Dr. Brückner bei. Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Versammlung mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, aus denen hervorgeht, daß der Aerzte-Verein mit 91 Mitgliedern in das neue Jahr eingetreten war. Im Laufe desselben sind 4 Mitglieder ausgeschieden, zwei Aerzte sind verzogen und zwei Herren verstorben. Nachdem Rechnungslegung erfolgt war, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick-Marienwerder und zu seinem Stellvertreter Herr Sanitätsrath Dr. Lucks-Culm gewählt. Weiter wurden in den Vorstand gewählt die Herren Direktor Dr. Grunau-Schwetz, Dr. Meltzer-Graudenz, Dr. Szumann-Thorn und Dr. Ottwald-Neuenburg.

— [Die Unteroffizier-Frage] beschäftigt gegenwärtig die betheiligten Kreise auf das Lebhafteste. Bei der Formation der vierten Bataillone mußte jede Kompagnie eines Infanterie-Regiments eine gewisse Anzahl von Unteroffizieren zur Formirung der neuzubildenden 13. und 14. Kompagnie abgeben, zugleich wurde der Unteroffizier-Etat in Folge der zweijährigen Dienstzeit auf 16 pro Kompagnie erhöht, so daß augenblicklich wohl in der Kompagnie sich Manquements an Unteroffizieren finden. Um diese zu decken, reichen die vorhandenen Unteroffizierschulen nicht aus und so ist jeder Kompagnie-Chef bestrebt, sich aus dem ältesten Jahrgang die tüchtigsten Elemente zu Kapitulanten heranzubilden. In Folge dessen ist das Avancement der Unteroffiziere augenblicklich ein äußerst günstiges. Es ist keine Seltenheit, daß Feldwebel oder Vicefeldwebel schon mit 26, 27 Jahren diese Charge bekleiden. Rechnet man hinzu, daß bei Entlassung der betreffenden Jahresklasse jeder Kapitulant ein Handgeld von 100 Mark und nach vollendeter 12 jähriger Dienstzeit außer dem Civilversorgungsschein noch ein Kapital von 1000 Mark für die ersten Bedürfnisse einer neuen Stellung ausgezahlt erhält, so ist diese Carriere Leuten, die Anlage und Neigung zu ihr besitzen, augenblicklich sehr zu empfehlen.

r **Aus dem Kreise Thorn,** 22. September. Die Königl Regierung läßt im nächsten Sommer in Preuß. Lanke, Kreis Briesen, eine Schule erbauen. Zu dem neuen Schulbezirke gehören Pr. Lanke und Schewen. Diese Gutsbezirke gehörten z. Z. zum Schulverbande Wielkalonka. Durch diese Neuordnung der Schulbezirke wird der Schulweg der Schewener Schüler erheblich verkürzt. Während dieselben gegenwärtig 6 bis 7 Kilometer bis zur Schule haben, beträgt der Weg nach Pr. Lanke nur 2 bis 3 Kilometer. Von Interesse ist die Entwickelung der Volksschulverhältnisse dieser Gegend in den letzten 50 Jahren. So wurden 1845 in Richnau und 1872 in Gronowo Schulen erbaut. Diese Ortschaften gehörten bis zu den Jahren auch zum Schulbezirke Wielkalonka. 1885 wurde in Wielkalonka ein zweiter Lehrer angestellt. Ein besonderes Schullokal für die zweite Klasse aber erst 1890 erbaut. Jetzt schweben auch schon Verhandlungen, welche die Anstellung eines zweiten Lehrers in Gronowo bezwecken. — Die Herbstbestellung haben die Besitzer unter ziemlich günstiger Witterung fast beendigt. Leider hat der Regen den Boden noch nicht genügend erweicht. Die Kartoffelernte ist auch bald beendigt. Die Knollen sind sehr mehlreich. Doch läßt ihre Zahl zu wünschen übrig. Dieselbe erreicht nicht eine gute Mittelernte. Da die Kampagne der Zuckerfabriken fast überall angefangen hat, so werden auf allen Feldern die Rüben geerntet. Dieselben versprechen eine gute Mittelernte zu ergeben. — Die Hasenjagd scheint in diesem Jahre recht lohnend zu werden. Die bisher erlegten Thiere waren stattliche Exemplare von schwerem Gewicht, hoffentlich entschädigt der bessere Ausfall der Hasenjagd unsere Nimrode für die weniger ergiebig gewesene Hühnerjagd.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Dahin ist des Sommers so friedliche Zeit, — dahin sind die Tage der Rosen; — bald werden uns wieder, — die Zeit ist nicht weit, — die Stürme des Herbstes umtosen. — Es welken allmählich die Blätter vom Baum, — die Welt ist erwacht von dem Sommernachtstraum —, der Sommer hat Abschied genommen — und siehe, der Herbst ist gekommen. — Zwar lacht Mutter Sonne gar freundlich und mild — nach feuchtkalten Tagen uns wieder, — zwar bietet Natur noch manch freundliches Bild, — doch früh sinkt die Nacht schon hernieder. — Es ist jetzt der Abend von seltener Pracht, — es senden als treue Gefährten der Nacht — der Mond und die silbernen Sterne — schon zeitig ihr Licht in die Ferne. — Es herbstelt! — Die sichersten Zeichen sind da, — wir sehn's an den Stoppeln der Felder. — Es herbstelt! — Und wieder wie's immer geschah — entvölkern sich unsere Wälder. — Zwar wend' ich noch gerne zum Busche den Gang, — doch leider vermiß ich den schmetternden Sang — gefiederter fahrender Sänger. — Die Nacht wird stets kühler und länger. — Es herbstelt! — Die Freuden des Sommers sind todt, — nun hat auch die Stunde geschlagen, — in der unsre Nimrod's mit Pulver und Schrot — ausziehen zu fröhlichem Jagen, — doch wer da erfolglos sein Pulver verschoß, — der wandelt zum Händler, — der frohe Genoß, — dort kauft er, wenn's sein muß, die Beute! — Ach ja, es giebt pfiffige Leute. — Es herbstelt! — Nun werden vom stehenden Heer — die Herr'n Reservisten entlassen — der Abschied vom Schätzchen wird dabei sehr schwer, — noch einmal ein zärtlich Umfassen. — Sie sprechen noch einmal von Herzen sich aus, — dann wandert der „Theure" zum Thore hinaus — ins heimische Dörfchen und Städchen; — wenn's herbstelt, da weint manches Mädchen! — Schnell eilen die Tage des Lebens dahin, — es ändern sich ständig die Zeiten; — wir merken's kaum selber in unserm Sinn — wie schnell wir das Leben durchschreiten. — Es herbstelt! — Indeß schreckt dies Faktum uns nicht, — vielleicht wird der Herbst noch recht mild uns und licht — und so uns zum Freudenbereiter — den Sommer beschämend!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Vorlesungen zur Vorbereitung auf die Journalistik hat die Universität zu Lille in Frankreich in ihr Programm aufgenommen. Ueber die großen Publizisten Englands und Deutschlands liest Abbé Dr. Cooten, über Preßgesetzgebung Prof Gand, über Pflichten und Praxis der Journalistik Reeakteur Tavernier vom „Univers" in Paris, der zweimal wöchentlich zu den Vorlesungen nach Lille fährt.

* Briefporto vor 50 Jahren. Vor 50 Jahren, am 9. September 1844, veröffentlichte die Gesetzsammlung für das Königreich Preußen eine Kabinetsordre über die Portoermäßigung für Briefe und Schriftsendungen, was in jener Zeit als ein großer Fortschritt im Verkehrswesen lebhaft begrüßt wurde. Danach sollte das Porto für den einfachen Brief vom 1. Oktober 1844 ab betragen: Bis zu 5 Meilen 1 Silbergroschen, über 5 bis zu 10 Meilen $1^{1}/_{2}$ Silbergroschen, über 10 bis zu 15 Meilen 2 Silbergroschen, über 15 bis zu 20 Meilen $2^{1}/_{2}$ Silbergroschen, über 20 bis zu 30 Meilen 3 Silbergroschen, über 30 bis zu 50 Meilen 4 Silbergroschen, über 50 bis zu 100 Meilen 5 Silbergroschen und über 100 Meilen für jede weitere Entfernung innerhalb des Staates 6 Silbergroschen.

* Die Freimaurerzeichen in Kirchen anzubringen, ist in Berlin jetzt zum ersten Male gestattet worden. Es haben nämlich die drei preußischen Großlogen zur Stiftung von Kirchenfenstern mit Glasmalereien in der Kaiser Wilhelm I.- und Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche 20 000 Mark aufgebracht. Graf Mirbach, der Vorsitzende des Kirchenbaukomitees, hat nun vor einiger Zeit an zuständiger Stelle mitgetheilt, daß in den Fenstern neben dem Siegel, das von dem kaiserlichen Protektor Wilhelm I. geführt wurde und die Wappen der drei Berliner Großlogen vereinigte, die Darstellung Johannes des Täufers gewünscht werde.

* In Karlsruhe fand Ende Juni eine Gasfachausstellung statt. Bei den vom Vorstande angestellten Versuchen mit Badeöfen wurde konstatirt, daß der Aachener Badeofen von der Firma J. G. Houben Sohn Carl in Aachen sämmtliche ausgestellten 13 Oefen in Schnelligkeit der Heizung bedeutend, theilweise um das Dreifache übertrifft.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. September.

Fonds: fest.			21.9.94.
Russische Banknoten		220,70	220,50
Warschau 8 Tage		219,80	219,75
Preuß. 3% Consols		94,00	94,00
Preuß. 3½% Consols		103,20	103,25
Preuß. 4% Consols		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,85	68,80
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		100,00	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile		204,10	202,25
Oesterr. Banknoten		164,40	164,25
Weizen:	Septbr.	130,50	131,25
	Novbr.	131,75	133,00
	Loco in New-York	56⅞	57⅞
Roggen:	loco	118,00	119,00
	Septbr.	120,50	121,75
	Oktbr.	114,00	115,75
	Novbr.	114,50	115,25
Rüböl:	Oktober	43,50	43,50
	Novbr.	43,50	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,20
	Septbr. 70er	35,80	35,90
	Novbr. 70er	36,20	36,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. September.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er 54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 34,50 „	33,25 „	—,— „
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. September 1894.

Wetter: sehr schön.

Weizen: zu den bestehenden gedrückten Preisen etwas mehr Kauflust, 129/30 Pfd. hell 120/21 M., 132/34 Pfd. hell 122/23 M.

Roggen: unverändert, 122 Pfd. 98 M., 124/26 Pfd. 100/1 M.

Gerste: feine Waare gut beachtet, 121/27 M., gute Mittelwaare 105/12 M., andere Sorten schwer verkäuflich.

Hafer: gute reine Waare 102/4 M., besetzte sehr schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 21. September. Anläßlich der gestrigen Feste zum Andenken des Einzugs der italienischen Truppen in Rom im September 1870, hat der König an den ihn beglückwünschenden Bürgermeister ein Danktelegramm gerichtet, in welchem er sagt: Ich folge dem Beispiele meines Vaters, in dem Bestreben das Vaterland glücklich und groß zu machen. Ich hoffe im nächsten Jahr zugleich mit dem Jubiläum der Wiederaufrichtung Italiens bestimmt auch seine wirthschaftliche Wiedergeburt feiern zu können.

Paris, 21. September. Große Sensation erregt überall der letzte Tagesbefehl des wegen seines vorgerückten Alters zum Rücktritte gesetzlich gezwungenen Generals Gallifet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Martha** mit Herrn **Georg Cohn** in Stettin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 22. September 1894.

Nathan Cohn
und Frau.

Martha Cohn
Georg Cohn
Verlobte

Thorn. Stettin.

---

1 Restaurationslokal

zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Die Geschäftsräume

Breitestraße 37, in welchen sich z. Zt. das Cigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen **Familienwohnung** vom 1. October ab zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine comfortable Wohnung

Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße Nr. 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall, ist vom 1. October zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

---

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Helle, freundl. Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, alles hell, Küche und Keller, per 1. October zu vermiethen.

Paul Engler.

---

1 Wohnung nebst großem Pferdstall und Wagenremise vom 1. October zu verm. Zu erfragen bei **M. Hempler,** Brombergerstr. Nr. 50.

---

1 möbl. Wohnung von 2 Zimmern ist vom 1. October zu verm. in **Tivoli.**

---

1 auch 2 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 2.

Pferdestall zu verm. Gerstenstr. 13.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

E. möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15. 1 Tr.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt**

---

1 möbl. Parterre-Zimmer z. v. Schloßstr. 4.

---

1 gut möblirtes Zimmer mit Kabinet vom 1. October zu vermiethen

Tuchmacherstraße 22.

Ein gut möbl. part. Zimm. m. a. ohne Burscheng. v. 1. Oktober z. verm. **Tuchmacherstr. 7.**

Parterre 2 Zimmer u. Küche, Lagerkeller, v. 1./10. cr. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Victoria-Garten ist **1 mbl. Zimmer** mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. für 15 Mk. z. v.

Möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen **Gerechtestraße 8.**

---

1 möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Breitestraße 36.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zim.	Preis
Mellienstr. 89	1. Et.	6	= 1050 =
Strobandstr. 16	1. Et.	4	= 600 =
Baderstr. 22	1. Et.	4	= 450 =
Garten-Hofstr. 48	2. Et.	4	= 400 =
Garten-Hofstr. 48	parterre	4	= 350 =
Bäckerstr. 26	1. Et	3	= 450 =
Brückenstr. 8	parterre	3	= 360 =
Mauerstr. 36	3. Et.	3	= 360 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3	= 360 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3	= 300 =
Mellienstr. 66	2. Et.	3	= 250 =
Hofstr. 8	parterre	3	= 240 =
Schloßstr. 4	1. Et.	2	= mtl. 30 =
Schloßstr. 4	parterre	1	= mtl. 15 =
Breitestr. 8	2. Et.	2	= mbl. 40 =
Schulstr. 22	parterre	2	= mbl. 30 =
Culmerstr. 15	1. Et.	1	= mbl. 21 =
Marienstr. 8	1. Et.	1	= mbl. 20 =
Strobandstr. 20	parterre	1	= mbl. 18 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1	= mbl. 10 =
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4	= 300 =
Brückenstr. 4	Comptoir		200 =
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =
Breitestr. 36	3. Et.	1 Zim. mbl. od. unmbl.	
Baderstr. 2	parterre	5 Zim. od. g.	

Ein Schreiber

kann sich melden bei

Rechtsanwalt **Jacob.**

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf.

Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Lindener

Kleider-Sammet

in den neuesten Farben und bester Qualität

empfiehlt

Gustav Elias.

Tuchhandlung u. Maassgeschäft

— für feine Herrengarderobe —

Doliva & Kaminski

Thorn, Artushof.

Reichhaltiges Lager von Reise-, Schlaf- und

Pferde-Decken.

Hohenzollern-Mäntel, Regen-Mäntel, Jagd- und Hausjoppen, Schlafröcke 2c. Muster auf Wunsch postfrei.

Vom 1. Oktober ab **verlege** ich mein Geschäftslocal nach meinem Hause

Gerechtestraße Nr. 13,

und verkaufe, um mein Lager von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

vor dem Umzug zu räumen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Hochachtungsvoll

J. Trautmann, Strobandstrasse No. 7.

C. Preiss, Thorn, Breitestr. Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten

Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren, Musikwerke und Automaten,

sowie Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.

Gute Ausführung aller vorkommenden Reparaturen in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Brombergerstraße 40 sind zu verkaufen:

3 Arbeitswagen u. verschied. Wagentheile, Pferdegeschirre, compl. u. einzelne Theile, 5 Karren, 1 groß. eis. Wasserkasten u. fahrbare Wasserkufen, 1 vorzügl. fahrbare leichte Feuerspritze, **Häckselmaschine, Dezimalwaage, div. Werkzeuge, Lampen u. Laternen,** Sägen, alt. Eisen, **Brennholz,** 12 neue große Fenster, 1 neue Treppe (18 Stufen);

ferner:

Ein kl. Rest von $^1/_2$ $^4/_4$ u. $^6/_4$" kief. Brettern und eine Partie $^8/_4$" Bohlen.

Eine Versteigerung wird nicht stattfinden.

Julius Kusel.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.

Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

Zur Ausführung von

Kanalisations- und Wasserleitungs-anlagen, sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

neuesten Systems,

nach baupolizeilicher Vorschrift und mehrjähriger Garantie

empfiehlt sich

Rob. Majewski,

Bromb. Vorst. 341.

77,4% Dampf-Ersparniss

ergab unsere Leroy'sche Wärmeschutzmasse, D. R.-P. 59 463.

Dampftemperatur 135° C., Localtemperatur 15,5° C.

Condensationsmenge pro Stunde und qm Rohroberfläche beim nackten Rohr . . . . 2,972 kg

Leroy'sche pat. Masse . . . . 0,672 kg = 77,4 % Ersparniss.

Die Versuche mit allen anderen geprüften Massen

zeigten 10 bis 30 Procent weniger.

Stärke der Umhüllung bei allen Massen 25 mm. Gleichzeitig empfehlen wir **Formstücke aus Korkmasse,** sowie **Kork- und Kieselguhrschnur** (eigene Fabrikate).

Lager unserer Masse in Säcken:

In **Posen** bei **Freudenreich & Cynka.**

Posnansky & Strelitz,

Berlin, Pappel-Allee No. 11.

Vertreter gesucht.

Die

Posener Zeitung

im Verlage der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

in Posen

erscheint **täglich drei Mal** und ist die bei weitem **verbreitetste, größte, bekannteste** und unstreitig **angesehenste** Zeitung der Stadt und Provinz Posen.

Während ihres 100jährigen Bestehens hat die „Posener Zeitung" es verstanden, sich den Ruf eines **unabhängigen, allgemein geachteten Blattes** zu bewahren. Von der gesammten deutschen Presse wird die „Posener Zeitung" als **maßgebendes** Organ der Provinz Posen betrachtet und ihre Auslassungen werden auch von Jenen gewürdigt, die politisch nicht mit ihr auf gleichem Boden stehen.

Die meisten Gewerbetreibenden, Landwirthe und fast alle Behörden benutzen **mit Vorliebe** die Posener Zeitung zu Ankündigungen, weil Inserate in der Posener Zeitung **thatsächlich** den denkbar besten Erfolg sichern.

Abonnementspreis pro Quartal durch die Post M. 5,45. Inserate die sechsgesp. Zeile 20 Pf.

Gasthaus zum grünen Eichenkranz.

Jeden Sonntag:

Grosses Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet **S. Levy,** Mocker.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **F. Tews.**

Tivoli: Sonntag frischen **Pflaumenkuchen.**

Offerire

gutes Klobenholz 1. Classe

frei Haus à Klafter 18 Mark.

P. Gehrz, Mellienstraße 87.

Die **besten** und **feinsten**

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Hoffmann

in **Cottbus** (gegr. 1820.)

Große Muster-Auswahl sende franco.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten** à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Aussteuern in Möbel- u. Polsterwaaren

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Constantin Decker, Stolp i. Pom.

Prachtvolle reichhaltige Musterbücher sende franco zur Ansicht.

Reisfuttermehl,

von Mk 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg

Bewährtes und gediegenes

Vorbeugungs-Mittel

bei

Cholera und Diarrhoe,

zugleich angenehmes Tischgetränk, ist

Heidelbeerwein

von **E. Vollrath & Co., Nürnberg** (nur ächt mit der Schutzmarke: „Rad"), regelmäßig controllirt von der königl. bayer. Untersuchungsanstalt Erlangen, angewandt u. empfohlen v. Universitäts-Professoren und praktischen Aerzten des In- und Auslandes, wie auch von allen Aerzten des Naturheilverfahrens. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Analysen zu Diensten.

Süß Mk. 1.— } für $^3/_4$ Ltr.-Flasche
Herb 90 Pfg. } mit Glas.

In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

E. Reichel, Bachestr. 2.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 27. September:

Einmaliger

Humorist. Abend

der bestrenommirten und beliebten, seit 1878 bestehenden

Leipziger Humoristen und Quartett-Sänger

Herren Kluge-Zimmermann, Charton, Freyer, Fischer, Stobbe, Schröder, Wicher.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Billets im Vorverkauf **à 50 Pf.** sind bei den Herren **Henczynski** und **Duszynski** zu haben.

Die gewaltig redenden **Zeichen unserer Zeit** und deren **Bedeutung** für die **Christen** der **Gegenwart.**

Oeffentl. Vortrag

im Saale des Herrn **Nicolai,** Mauerstraße, **Montag,** den **24. September,** Abends **8 Uhr.**

Eintritt frei!

R. Christburg, Danzig.

Schützenhaus.

Sonntag, den 23. September cr.

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Programm:

Wiederholung: „Die Gigerlkönigin" von Linke, sowie „Sei nicht bös", Lied aus der Operette „Der Obersteiger" von Zeller 2c.

Anfang $^1/_2$8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Artushof.

Sonntag, den 23. September:

Grosses

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

N. B. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 23. September:

Militär-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Anfang 3$^1/_2$ Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Meinen Tanzkursus

eröffne am **Donnerstag,** den **27. d. M.** im **Saale des Schützenhauses.** Näheres in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. v. Kobielski,** Breitestraße. Hochachtungsvoll

W. St. v. Wituski, Balletmeister.

Hierzu ein illustrirtes Unterhaltungs-Blatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.